

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

7.2.1900 (No. 38)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch 7 Februar.

Nr. 38.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Januar l. J. gnädigst geruht, den Bureauvorsteher, Oberrechnungsrat Karl Nowak bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschlands auswärtige Politik.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ bringt einen die deutsche auswärtige Politik behandelnden Artikel, dessen Ausführungen uns so bedeutsam erscheinen, daß wir ihn im vollen Wortlaute nachstehend folgen lassen: „Graf Bülow hat, als er am 19. Januar im Reichstage die Interpellation wegen der Beschlagnahme deutscher Postdampfer beantwortete, wohl nicht nur von ungefähr, weil die Wendung ihm zufällig auf die Zunge kam, auf den Ernst der gesammten politischen Lage hingewiesen; dazu war die bezügliche Bemerkung doch zu scharf pointiert und — sofern man diese Bezeichnung auf ein gesprochenes Wort anwenden darf — zu stark unterstrichen. Wir möchten sogar annehmen, daß der Staatssekretär bei jenem Hinweise einen ganz bestimmten Zweck im Auge hatte, daß es ihm nämlich — in erster Linie wenigstens — darum zu thun war, den politischen Dilettanten, die den verantwortlichen Leitern unserer auswärtigen Angelegenheiten jetzt Tag für Tag das Konzept vorzulegen und dem gutgläubigen Publikum immer wieder auseinanderzusetzen zu müssen glauben, wie wenig das auswärtige Amt seiner großen Aufgabe gewachsen sei, ein wenig mehr Vorsicht und Bescheidenheit anzupfehlen. Diese guten Leute und schlechten Musikanten sprechen von der Politik vielfach, wie der Blinde von der Farbe, das heißt ohne Kenntnis der Berücksichtigung der realen Verhältnisse. Sie lassen Faktoren, die für die Gestaltung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen und ihren Kabinetten von ausschlaggebender Bedeutung sind, vollkommen außer Acht und geben sich bei der Ausmalung ihrer Zukunftspläne Illusionen hin, die denjenigen, die nicht nur Politik „treiben“, sondern berufen sind, Politik zu „machen“, vielfach ein ernstliches Kopfschütteln abnötigen. Dabei verharren sie in den einmal eingeschlagenen Bahnen und bei den vorgefaßten Meinungen mit solcher Konsequenz, daß wir es für sehr fraglich halten müssen, ob sie der indirekten Einladung des Grafen Bülow, im Hinblick auf den Ernst der politischen Gesamtlage, überleitete Urtheile, unberechtigte Kritiken und unmögliche Forderungen möglichst zu vermeiden, wirklich Rechnung tragen werden. Eins aber sollten die Herren schon aus Loyalität unterlassen: sich als die Verfechter der Bismarck'schen Grundsätze gegenüber der jetzigen Leitung des auswärtigen Amtes zu geriren, wenn sie das Verlangen „Los von England!“ stellen und für die Wiederanbahnung guter Beziehungen zu Rußland plaidieren.

So wenig wie zu den Zeiten des genialen ersten Kanzlers befindet Deutschland auch gegenwärtig sich in den Banden Englands; es liegt also nicht der mindeste Anlaß vor, auf deren Lösung, auf die Wahrung unserer politischen Selbstständigkeit gegenüber dem Inselreich zu dringen. Und was die Beziehungen der jetzigen deutschen zur jetzigen russischen Regierung anbelangt, so dürfen sie, wie Graf v. Bülow ja unlängst erst versicherte, nicht nur als korrekt, sondern als gut bezeichnet werden. Wiederholt hat der derzeitige Leiter unserer auswärtigen Politik mit allem Nachdruck und vor der weitesten Öffentlichkeit betont, daß er das Festhalten an der traditionellen Freundschaft zu Rußland in den Mittelpunkt seiner Bestrebungen stelle, und er hat wohl Anspruch darauf, sich gegen jede Anzweiflung der Richtigkeit und Loyalität dieser Erklärungen zu verwahren. Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe aber, der am russischen Hof persona grata zu sein scheint, und der jedenfalls ein viel zu erfahrener Diplomat ist, um die eminente Wichtigkeit der Aufrechterhaltung eines ehrlich-freundschaftlichen Verhältnisses zu unserem östlichen Nachbar zu verkennen, darf man irgend welche Geneigtheit, den Draht nach St. Petersburg zu durchschneiden oder auch nur anzufassen, gewiß nicht zuschreiben. Wie sehr man bei uns bestrebt ist, gegenüber dem russischen Ka-

binet jede irgend zulässige Rücksichtnahme walten zu lassen, erhellt wohl am besten daraus, daß vor dem Abschluß des weiteren Kreises noch immer nicht bekannten englisch-deutschen Afrika-Abkommens zwischen den amtlichen Stellen in Berlin und St. Petersburg ein Meinungs-austausch darüber stattfand, ob sich Rußland in seinen Interessen durch eventuelle englisch-deutsche Abmachungen in Bezug auf afrikanische Verhältnisse auch nicht etwa tangirt fühlen würde. Allein das Werben um die Freundschaft Rußlands könnte und dürfte doch nimmer so weit gehen, daß unsere Politik zu dem trefflichen, selbstbewußten Bismarck'schen Worte: „Wir laufen Niemand nach“ irgend wie in Widerspruch käme. An diesem Worte hält das auswärtige Amt in Berlin nach wie vor fest. Es sucht nach allen Richtungen gute Beziehungen zu pflegen, aber es läuft ebenso wenig Rußland wie England nach. Der Grundsatz, daß Deutschland auf eigenen Füßen zu stehen suchen müsse, ist und bleibt für die Leitung der deutschen auswärtigen Politik der maßgebende.

Daß jene warme deutsch-freundliche Stimmung, die — wenn auch nicht ohne jede Unterbrechung — unter Alexander II. am russischen Hofe geherrscht hatte, jenes bewundernde Aufblicken zu den Vertretern der deutschen Politik heute nicht mehr zu konstatiren ist, steht ja außer Frage. Es war in dieser Hinsicht schon zur Zeit Bismarck's ein Wandel eingetreten und unser großer Staatsmann hatte sich darüber nicht getäuscht. Auf die Entschiedenheiten der entscheidenden Stelle in St. Petersburg drücken gegenwärtig Familieneinflüsse und Familienrücksichten stärker als vielleicht in irgend einem anderen Centrum des politischen Verkehrs. Diesen gegebenen Verhältnissen haben selbstverständlich auch die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik Rechnung zu tragen. Sie dürfen und werden von der Unabhängigkeit Deutschlands ebensowenig nach der russischen wie nach der englischen Seite irgend etwas opfern; ihre Aufgabe ist es, mit aller Vorsicht darüber zu wachen, daß man uns nicht gegen das eine oder das andere Reich als Sturmbaum gebrauchen oder vielmehr mißbrauchen kann. Nach England hin sind wir der weitest vorgeschobene Posten und so mag man hier oder da wohl das Gelächte verspüren, uns in eine offene Gegnerschaft zu demselben hineinzuwürdigen oder auch mit höflichen und ermunternden Worten hineinzucomplimentiren. Wollten wir auf solche Pläne unvorsichtigerweise eingehen, oder ihnen gar halbwegs entgegenkommen, so würden wir, nicht nur wahrscheinlich, sondern zweifellos, die Kosten des Verfahrens schließlich allein bezahlen und mit Ingrimm im Herzen zusehen müssen, wie Rußland und England sich hinterher vereinigen, um aus unserer Haut Riemen zu schneiden. Schon damit wäre die Gefahr der Bildung einer übermächtigen Koalition gegen Deutschland gegeben, vor der Fürst Bismarck, der scharf- und weitblickende erfahrene Meister der Diplomatie, so oft nachdrücklich gewarnt hat. Der volle Ernst einer solchen Situation wird aber erst klar, wenn man zugleich das russisch-französische Verhältniß in Betracht zieht, wenn man bedenkt, daß Rußland und Frankreich Verbündete sind, und in Betracht zieht, unter welchen Gesichtspunkten, in welcher Absicht und mit welchen Hoffnungen die große Mehrzahl der Franzosen den Abschluß und die Proklamirung dieser Allianz seinerzeit begrüßt hat.

Eine Anzahl deutscher Blätter und eine noch größere Zahl nicht publizistischer Gelegenheitspolitiker, denen in gewissen, zwar wohlmeinenden und gut national gefinnenen, politisch jedoch wenig urtheilsfähigen Kreisen eine Autorität zuerkannt wird, die ihnen nicht gebührt, hält zwar dafür, daß es jetzt gerade die Aufgabe der deutschen Diplomatie sein müsse, eine Ausöhnung mit Frankreich herbeizuführen. Frankreich und Deutschland im Verein vermöchten selbst dem seemächtigen England unschwer ein Paroli zu bieten. Nun auf eine Ausöhnung mit Frankreich ist schon zu Bismarck's Zeiten hingearbeitet worden. Der große Kanzler selbst und mancher andere hat sich alle Mühe gegeben, die Blicke der Franzosen auf hohe und lockende Ziele, namentlich auf kolonialem Gebiet, hinzulenken und ihnen so das ewige Hin- und Her auf das Loch in den Vogesen abzugewöhnen, allein sie haben es sich nun einmal nicht abgewöhnen lassen. Und das ist für den, der die Dinge objektiv beurtheilt, auch wohl begreiflich. Einmal gibt es in Frankreich zu viel Ehrgeizige, die mit Hilfe des Rebanché-Instinkts der Massen in die

Höhe kommen wollen, und dann existiren nicht nur in England und in Rußland, sondern auch anderwärts zu viele einflußreiche Kreise, die auf das Emporwachsen Deutschlands neidisch sind und denen es daher aus nahe-legenden Gründen darum zu thun ist, daß die Franzosen die elsass-lothringische Frage nicht aus den Augen verlieren und ihre Revindikationsbestrebungen nicht ad acta legen. Gewiß wird auch in der französischen Presse und in französischen Cafés das Projekt eines Kontinentalbundes gegen England, gegen das „perfide Albion“, dem man an der Seine bekanntlich nicht gerade hold ist, ventilirt, ja es wird sogar — hypothetisch — davon gesprochen, die Abrechnung mit Deutschland zu vertagen, bis das kontinentale Europa mit dem nimmerjatten England abgerechnet habe. Aber entweder sind diejenigen, die in Frankreich derartige Pläne erwägen und lanciren, ebenfalls nur Gelegenheitspolitiker, oder aber sie suchen im Trüben zu fischen und die Aufmerksamkeit des Auslands, namentlich Deutschlands von dem abzuziehen, was vor und hinter den Weltcoullissen wirklich vorgeht und vorgeht. Aus der Rede die Herr Deschanel, der Präsident der französischen Deputirtenkammer — also ein Mann, der politisch keine quantités négligeables ist und der seine Worte zu wägen und ihre Tragweite einigermaßen zu beurtheilen weiß — bei seiner Aufnahme in der Akademie soeben gehalten hat, sollten diejenigen Deutschen, die einen Pakt mit Frankreich gegen England als etwas nicht nur wünschenswerthes, sondern geradezu selbstverständliches betrachten, die es dem Auswärtigen Amt in Berlin zum schweren Vorwurf machen, daß dasselbe etwas derartiges nicht längst schon ins Werk gesetzt oder wenigstens angebahnt hat, die offen zu Tage liegenden Konsequenzen ziehen. Deutschlands Vormachtstellung brechen, den deutschen Einfluß herabdrücken — das ist nach Herrn Deschanel der Zweck der russisch-französischen Allianz, und auf die Erreichung dieses Ziels hofft er noch heute mit aller Gluth seines französisch-patriotischen Herzens.

Mit solchen Hoffnungen und Bestrebungen, die überall da Anklang und eine vielleicht mehr als nur moralische Unterstützung finden, wo man Deutschland seine junge politische Machtstellung und seinen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung neidet — und wo hätten wir derartige Neider nicht? — haben die verantwortlichen Leiter der deutschen auswärtigen Politik jedenfalls ernstlich zu rechnen. Sie dürfen sich pflichtgemäß auf keine Unternehmungen einlassen, die mit einem empfindlichen Rückschlag für das Reich enden und die deutschen Interessen schwer gefährden könnten. Denn, darüber täusche man sich nicht: das Zustandekommen einer starken Koalition von Mächten, die Deutschland um seine unabhängige, machtvolle Stellung beneiden, dürfte noch leichter sein, als die Herbeiführung einer großen kontinentalen Koalition gegen England. Wollte unsere Diplomatie für eine solche werben, so könnte es sehr wohl geschehen, daß man da oder dort auf den Gedanken käme, den Spieß umzukehren und mit vereinten Kräften gegen das „unruhige, intrigante Deutschland Front zu machen. Es geschieht nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben und im Verkehr der Völker miteinander, daß zwei in bitterster Fehde befindliche Theile sich plötzlich zu gemeinsamer Aktion verbinden, wenn ein Dritter Miene macht, in ihren Zwist einzugreifen oder aus ihm Nutzen zu ziehen. Zwischen England und Rußland besteht ohne Zweifel ein tiefgreifender Interessengegensatz, und auch zwischen England und Frankreich mag manche Rechnung zu begleichen sein. Warten wir ruhig ab, wie die Dinge sich entwickeln werden, aber hüten wir uns, ohne zwingenden Grund dabei für oder wider Stellung zu nehmen. Was deines Amtes nicht ist, davon laß deinen Fürwitz — nach diesem Grundsatze hat Fürst Bismarck seine von glänzenden Erfolgen gekrönte Politik eingerichtet, und nach diesem Grundsatze richten offenbar auch die jetzigen Leiter unserer auswärtigen Politik ihr Verhalten ein. Nicht für englische und nicht für russische Interessen, sondern nur für deutsche sollen jetzt und in Zukunft die Knochen des pommerischen und des bayrischen Grenadiers eingeseht werden.“

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* London, 5. Febr. Das Reuter'sche Bureau erfährt, daß dem Kriegsamte absolut keine Bestätigung des Gerüchtes zugegangen ist, wonach General Buller

(Mit einer Beilage.)

den Tugela wieder überschritten habe und auf Ladysmith zu marschiere. Es deutete im Gegentheil alles darauf hin, daß die Lage an der Front ruhig und keine sofortige Bewegung erwartbar sei. Bezüglich der Meldung, daß die Geschütze Buller's in Ladysmith hörbar gewesen seien, wird angenommen, daß es sich um Schießübungen mit den soeben bei der Front eingetroffenen neuen Batterien handele.

*** Kapstadt, 6. Febr.** Reutermeldung. Nachfolgendes Telegramm ist hier aus Naauport eingegangen: Hier, in Kensburg und Hanover Road herrscht große Thätigkeit wegen der Thatsache, daß eine starke Abtheilung Infanterie abgefordert ist, um von Norwalspont Besitz zu nehmen. Kavallerie, welche die Aufklärung durchführte, ist zurückgezogen worden, um die früheren Verluste wieder einzubringen. In Kapstadt sind ferner Nachrichten eingegangen, daß die Buren in Colesberg thätig eingeschlossen sind.

*** Bratoria, 6. Febr.** Entsprechend der durch Resolution des Volksraths vom 28. September 1899 der Regierung erteilten Befugniß ist jetzt eine besondere Kriegsteuer zur Erhebung gelangt. Die Steuer beträgt 2 Pfund für je 100 Morgen einer Farm, 5 Pfund für jedes Erf (kleineres Grundstück) oder halbes Erf, 2 1/2 Pfund für ein Viertel Erf. Die Steuer wird von allen Nichtansässigen, allen Gesellschaften, Syndikaten, deren Mitglieder nicht durchweg Bürger der Republik sind, und deren Bevollmächtigten erhoben, wenn die Steuer nicht bis zum 1. Mai bezahlt ist, treten die Bestimmungen des Gesetzes von 1896 in Kraft. — Die russische Sanitätsabtheilung geht in den nächsten Tagen nach Volkskrust ab, ein Theil der belgischen Abtheilung des rothen Kreuzes ging gestern nach Mafeking weiter.

*** Kapstadt, 5. Febr.** Meldung des Reuter'schen Bureaus: Die Präsidenten Krüger und Steijn sandten am 3. d. M. an Lord Roberts eine Mitteilung, worin sie gegen die Festsetzung von Häusern und Verwüstung von Grundeigentum protestirten. Roberts erklärte in seiner Erwiderung, die Beschuldigungen seien unbestimmt und unbegründet. Eine muthwillige Zerstörung entspreche nicht dem englischen Brauche.

*** Kapstadt, 6. Febr.** Reutermeldung. Die Erwiderung des Marshalls Roberts auf die Proteste Krüger's und Steijn's gegen die Verwüstung von Grundeigentum besagt ferner, er bedauere, daß die Streitkräfte der beiden Republiken in verschiedenen Fällen sich gegen den Kriegsgebrauch civilisirter Nationen verhielten, besonders dadurch, daß sie in Distrikten, wohin sie einbrangen, die treuen Unterthanen der Königin aus den Heimstätten vertrieben oder die Leute zum Kampfe gegen ihre Königin und gegen ihr eigenes Land zwangen, daß sie barbarisch.

*** Hamburg, 6. Febr.** Die Bark „Hans Wagner“, welche von den englischen Behörden zurückgehalten worden war, ist von Port Elisabeth weiter gefegelt.

*** Paris, 6. Febr.** Der nationalistische Deputirte Firmin Faure theilte dem Minister des Aeußeren Delcassé mit, er werde ihn interpelliren betreffend der Möglichkeit einer Intervention im Transvaalkriege.

*** London, 5. Febr.** Unterhaus. William Redmond fragt an, ob Balfour irgend welche Schriftstücke vorzulegen oder Mittheilungen zu machen habe über die Verhandlungen über die Tripelallianz zwischen England, Amerika und Deutschland, von der Chamberlain im November 1899 gesprochen habe.

Balfour erwidert, daß derartige Mittheilungen niemals von Chamberlain gemacht worden seien.

Das Haus nimmt die Debatte über das Amendement Fitzmaurice wieder auf.

William Harcourt fährt aus, der Krieg sei eine Folge der Abkehr von der Politik der Jahre 1881 bis 1896. Das große Unglück sei, daß man Leute um Rath fragte, die auf der Seite der von den Urhebern des Jameson'schen Einfalles bewohnten Straße ständen.

Chamberlain unterbricht den Redner mit der Frage, ob er sagen wolle, daß die von ihm erwähnten Personen vom Kolonialamt befragt seien, sowie daß weiter keine Personen befragt worden seien.

Harcourt erwidert, er habe gefragt, ob die besten Beurtheiler von Afrika befragt worden seien, und er habe gesagt, es seien nicht die besten Beurtheiler gewesen, die man gefragt habe. (Gelächter.) Die militärischen Vorbereitungen hätten sich auf Mißachtung des Charakters der Hilfsquellen der Buren gegründet. Der britische Vertreter in Bratoria hätte vor allem die unüberwindliche Energie des freien Volkes in Rechnung ziehen sollen, das für seine Unabhängigkeit kämpft. Der Jameson'sche Einfall habe die militärischen Rüstungen der Buren hervorgerufen. Der Erfolg dieses Unternehmens hänge noch über England und sei die Hauptursache des Krieges. Harcourt spricht sodann über den parlamentarischen Untersuchungsausschuß von 1897 und stellt in Abrede, daß der Ausschuß den Zweck dabei verfolgte, die Untersuchung nicht durchzuführen, und daß er die Sache habe vertuschen wollen. Der Grund sei vielmehr der gewesen, daß die Durchführung der Untersuchung die Fortsetzung der Sitzung des Ausschusses in der folgenden Tagung erfordert hätte und daß die Urheber des Einfalles genug Einfluß innerhalb und außerhalb des Hauses besäßen, um die Wiedereröffnung des Ausschusses zu hindern. Die Nachrichten von dem stillschweigenden Einverständnis der Regierung mit dem Jameson'schen Einfall würden durch Stillschweigen nicht zum Ausdruck gebracht. Daher würde es klug sein, durch eine neue Untersuchung sie zu widerlegen und zu zerstreuen. Schließlich betont Harcourt die Nothwendigkeit, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen.

Chamberlain wendet sich gegen Harcourt's Rede, deren Ton und Art in der gegenwärtigen Lage unangebracht sei. Die Lage sei zweifellos ernst, aber ich glaube nicht, daß das Land in Gefahr ist. Seitens der überwältigenden Mehrheit im Lande besteht der Wunsch, daß jeder Nerv angespannt werden solle, um den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Die Haltung des Landes sei bewundernswürdig und habe selbst den feindlichsten Beurtheilern Befall abgenötigt. Allein das Land zeige, daß es von uns allen erwartet, daß wir eines Sinnes zusammen arbeiten. (Beifall.) Die Ursachen unserer Fehler erörtern, die Heilmittel finden, aus unsern Fehlern Nutzen zu ziehen

und ohne Ansehen der Person oder Partei von Herzen zusammenwirken, um jenes Ende herbeizuführen, das uns Allen am Herzen liegt. (Beifall bei den Ministerialen.) Harcourt, der sich an Alle gemandt hat, die in diesem Kriege gelitten haben, aber auch an die Zuschauer im Auslande, hat eine kritische Prüfung vorgenommen, wobei er alles, was wir für wichtig halten, bei Seite gelassen hat, um Allen klar zu machen, daß dieser Krieg immoralisch (Beifall bei den Freen) und ungerecht sei (erneuter Beifall bei den Freen) und daß alle Opfer weggerworfen seien. Er findet Argumente für jene, die sich an dem Mißgeschick Englands weiden. (Beifall bei den Ministerialen.) Harcourt gibt zu verstehen, daß er im Hinblick auf die Ereignisse seit dem Kampfe am Majubasluße, wenn er am Ruder wäre, die gleiche Politik, wie sie nach jenem Kampfe befolgt wurde, jetzt durchzuführen würde. Inmitten dieses Krieges, während das Glück des Krieges noch in der Schwebe hängt, bietet Harcourt dem britischen Volk diese Zukunft dar! (Beifall.) Die Frage eines Südafrika-Ausschusses will ich nicht eher erörtern, als bis das Haus den von D. A. Thomas eingebrachten Antrag beraten hat. Ich will auf die unwesentlichen Einzelheiten der Darlegungen Harcourt's nicht eingehen, aber ich habe das Gefühl, das Jene, welche selbst Freunde und Verwandte verloren haben, das Recht darauf besitzen, abermals nachdruck betont zu sehen, daß der Krieg gerecht und notwendig ist. (Beifall bei den Ministerialen.) — Die Streitfragen zwischen Buren und Briten, zwischen England und Transvaal sind große Streitfragen wesentlicher, nicht technischer Art. Sie beruhen nicht auf Kleinlichkeiten eines Wortgebrauchs, das sind Streitfragen, die schon vor 1895, sogar vor 1881 vorhanden waren. Der Zug Jameson's und die Bloemfontein-Beisetzungen der Wahlrechtsfrage sind nicht Ursachen, sondern Zwischenfälle, die Folgen eines lange vorhergehenden Zwiespalts. Der tiefgegründete Streit begann nicht mit Majuba, sondern ist durch die Majuba-Politik nur verschärft worden. Ehe die Tinte der Majuba-Konvention trocken war, begannen die Buren schon die Bestimmungen derselben zu brechen. Gladstone war den Buren nicht unfeindlich gesinnt. Seine Regierung war es, die die Majuba-Konvention abgeschlossen hat, und doch war Gladstone, ehe drei Jahre nach dem Abschluß der Konvention im waren, gezwungen, die Befehle eines Bürgerkrieges in unserem holländischen Gebiet, ernste militärische Expedition auszuführen, um die Buren zur Beobachtung der Konvention zu zwingen. (Beifall.) Die Streitigkeiten mit Transvaal sind nicht das Werk einer britischen Regierung, sondern entspringen aus der Natur der Verhältnisse, aus den großen Verschiedenheiten zwischen dem Charakter der Bevölkerung und Bildung der Briten und Buren. (Lauter Beifall.) Das Streben der Buren war, sich von jeder Spur britischer Oberhoheit loszumachen. Die Oberhoheit der Buren bedeutet die Unterordnung jeder anderen Rasse. Unsere Oberhoheit bedeutet die Herstellung der Gleichheit für die Weißen und der Gerechtigkeit für die schwarzen Rassen. Als wir aus Ruder kamen, empfanden wir bald, daß eine Abigung nöthig sei. Der erste Zug der Lage war die nachdrückliche Zustimmung innerhalb der Freundschaft der Kriegsrüstungen ist unserer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zuzuschreiben. Dieser Krieg ist gerecht, berechtigt und notwendig. (Rufe bei den Freen: Nein, nein!) Die Meinung der irischen Nationalisten bedeutet nichts, aber ich wende mich an die Opposition und stelle die Fragen an sie: Sagen Sie, daß der Krieg gerecht, notwendig und berechtigt ist? (Beifall.) Die Einbringung des Fitzmaurice'schen Amendements bedauere ich, es läßt die Einigkeit des Königreichs zweifelhaft erscheinen. Der Wunsch des Landes ist, sicherzustellen, daß der Krieg kraftvoll weitergeführt werde, daß die Ergebnisse mit den gebrachten Opfern und erlittenen Gegenständen im Verhältnis stehen. — Es sind Fehler gemacht worden. Die Regierung ist willens, die Zabel zu tragen, bis die Zeit gekommen sei, zu unteruchen, wie der Zabel unter die führenden Männer zu vertheilen ist. Wir bemühen uns, unseren Fehler abzuhelfen. In wenigen Wochen werden 200 000 Mann in Südafrika stehen. Der Geist der Nation ist durchaus ungebrochen. (Beifall.) Es gibt kein Opfer, das die Nation nicht zu bringen bereit ist und wir nicht willens sind, zu fordern, wenn wir es für den Erfolg für nöthig halten. Eine der Lehren des Krieges ist die Erkenntniß der ungeheuren Vertheidigungskraft, die den irregulären oder freiwilligen Truppen innewohnt, wenn sie für die Vertheidigung ihres Landes kämpfen. Diese Lehre darf bei Prüfung der militärischen Lage nicht aus dem Auge gelassen werden. Ich hoffe, daß Schritte ergriffen werden, um aus diesem glänzenden Material Nutzen zu ziehen, dann könne in England die schlagfertigste Vertheidigungstruppe aufgestellt werden, die es je gegeben hat. (Lauter Beifall.) Ich werde diesen Plan nicht als Vorkämpfer, sondern in dem Bewußtsein zum Vorschlage bringen, die Wünsche der Nation auszusprechen. Was unsere Politik betrifft, so war sie, wie ich sagte, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anschauungen Grey's. Namens der Regierung kann ich sagen, soweit an ihr liegt, soll es kein zweites Majuba geben. (Lauter Beifall bei den Ministerialen.) Nie wieder sollen die Buren mit unserer Zustimmung im Stande sein, im Herzen Südafrikas eine Burg zu errichten, von der Mißbräugen und Rassenfeindschaft ausgehen. (Beifall.) Nie wieder soll es den Buren möglich sein, die Engländer als untergeordnete Rasse zu behandeln. (Beifall.)

Dillon fährt aus, die irischen Nationalisten könnten nicht für das Amendement stimmen, weil es Vorseorge treffe für die Fortsetzung eines ungerechten Krieges.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zur Vortrags-erkstaltung. Gegen halb 1 Uhr begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften zum Hauptbahnhof, wo 12 Uhr 38 Minuten die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen erfolgte. Es waren zum Empfang noch anwesend: Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, der Oberstallmeister Freiherr von Holzling-Berstedt und der Königlich Preussische Gesandte von Eisdender. Nach herzlich Begrüßung geleiteten Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin zum Großherzoglichen Schlosse, woselbst Höchstdieselbe das gewohnte Absteigequartier bezog.

Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin aus Koblenz hier ein. Höchstdieselben wurden von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin am Bahnhof empfangen und zum Großherzoglichen Schlosse geleitet.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist begleitet von der Baronin Alströmer und dem Kammerherrn Baron Kuland. Im Gefolge der Erbprinzessinglichen Herrschaften befinden sich die Hofdame Frein von Red und der Ordonanzoffizier Hauptmann von Pfeil.

Bestimmungen über Fernsprech-Nebenanschlüsse.

I. Zulassung von Nebenanschlüssen.

Die Teilnehmer an den Fernsprechnetzen können in ihren auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen.

Diejenigen Teilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Baugebühren zahlen, können in den auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen an anderen Personen oder in Wohn- oder Geschäftsräumen auf anderen Grundstücken, mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 km von der (Haupt-) Vermittlungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen.

Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden.

Die Inhaber der Nebenstellen sind zum Sprechverkehr mit der Hauptstelle, sowie mit anderen an dieselbe Hauptstelle angeschlossenen Nebenstellen befugt. Sprechverbindungen mit dritten Personen werden ihnen in demselben Umfang gewährt, wie dem Inhaber der Hauptstelle.

Die Nebenanschlüsse werden, sofern nichts Gegenteiliges verlangt wird, in das Teilnehmerverzeichnis aufgenommen.

Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren.

Das Recht zur Benutzung des Nebenanschlusses erlischt mit dem Recht zur Benutzung des Hauptanschlusses.

II. Gebühren für Nebenanschlüsse.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse werden auf Grund des § 10 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 wie folgt festgesetzt:

A. Für die Errichtung und Instandhaltung des Nebenanschlusses durch die Reichs-Telegraphenverwaltung werden erhoben:

1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich 20 M.,

2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich 30 M.

3. Sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 m Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangene weiteren 100 m Leitung erhoben bei einfacher Leitung jährlich 3 M., bei Doppelleitung jährlich 5 M.

4. Bei Nebenanschlüssen, die weiter als 10 km von der (Haupt-) Vermittlungsanstalt entfernt sind, werden für die überliefende, von der Hauptstelle bis zu messende Leitungslänge dieselben Baukostenzuschüsse erhoben, wie bei Hauptanschlüssen.

B. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichstelegraphenverwaltung hergestellt und instandgehalten sind, werden erhoben:

1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich 10 M.

2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich 15 M.

C. In Bezirken, Fernsprechnetzen wird für Nebenanschlüsse an solche Hauptanschlüsse, deren Inhaber die Baugebühren für die Benutzung der Verbindungsleitungen zahlen, zu den nach II A 2 und B 2 zu entrichtenden Gebühren ein Zuschlag von 100 M. jährlich für jeden Nebenanschluß erhoben. Für Nebenanschlüsse, deren Inhaber die Vergütung nach II A 1 und B 1 zu entrichten haben, wird dieser Zuschlag nicht erhoben.

III. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Seitdem wieder Anwärter für die mittlere Beamtenlaufbahn der Post- und Telegraphenverwaltung angenommen werden, finden sich in den Zeitungen von neuem Anfündigungen von sogenannten Postfachschulen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Kaiserlichen Oberpostdirektionen Anweisung erhalten haben, nur solche Bewerber als Postgehilfen oder Telegraphengehilfen anzunehmen, welche die erforderliche Schulbildung durch das Zeugniß einer öffentlichen Schule nachweisen können. Die Bewerber müssen auf einer neunstufigen höheren Lehranstalt mindestens die Reife für die Untersekunda oder auf einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt mindestens die Reife für die erste Klasse erlangt haben oder von einer öffentlichen Anbennmittelschule mit neun Jahreskursen mit dem Reifezeugniß entlassen sein. Von der Regel, daß die Bewerber das Zeugniß einer öffentlichen Schule vorzulegen haben, ist als Ausnahme nur zugelassen, daß auch die von den Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige ausgestellten Berechtigungszeugnisse sowie die auf gewissen Privatlehranstalten erlangten Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst als Nachweis der vorgeschriebenen Schulbildung angenommen werden können. Hiernach kann nur empfohlen werden, daß die Anwärter, die in die mittlere Beamtenlaufbahn der Post- und Telegraphenverwaltung eintreten wollen, sich die verlangte Vorbildung auf einer öffentlichen Schule erwerben, nicht aber eine der sogenannten Postfachschulen besuchen.

Durch Vermittelung des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften ist zwischen dem Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung 1900 und den in Deutschland thätigen Feuerversicherungsgesellschaften eine Vereinbarung, betr. die Versicherung der in der deutschen Abtheilung der Weltausstellung in Paris 1900 ausgestellten Gegenstände gegen Feuergefahr, abgeschlossen worden. Diejenigen deutschen Aussteller, welche von dieser Versicherungsgelegenheit Gebrauch machen wollen, haben ihre Anträge bei der Pariser Geschäftsstelle des Deutschen Reichskommissariats — Paris, Avenue des Champs Elysees 88 — einzureichen. Antragsformulare, sowie die Versicherungsbedingungen sind von der Subdirektion der Rachen- und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin, Trauenstraße 37, zu beziehen, welcher die geschäftliche Bearbeitung aller auf die Feuerversicherung der Ausstellungsgegenstände bezüglichen Angelegenheiten übertragen ist. Da seitens der deutschen Versicherungsgesellschaften für jede der verschiedenen Ausstellungs-

gruppen ein bestimmter Maximalbetrag festgesetzt worden ist, über welchen hinaus die Gesellschaften weitere Versicherungen nicht annehmen, so werden die Herren Ausschüsse gut thun, die Einreichung der Anträge möglichst zu beschleunigen.

Dr. Sch. (Schnelbeobachtungen.) Zu Beginn der verfloffenen Woche hat die Schneelage überall zugenommen und auch in der Rheinebene hat sich eine geschlossene Schneedecke gebildet. Trotz des milden und zeitweise regnerischen Wetters, das darnach in tieferen und mittleren Lagen eingetreten ist, haben sich die Schneehöhen ziemlich unverändert erhalten, nur aus der Rheinebene ist sie fast ganz wieder verschwunden. Am Morgen des 3. Februar (Samstag) sind Gelegen in Furtwangen 83, in Dürheim 9, in Stetten a. M. 20, in Heiligenberg 18, in Zollhaus 25, beim Feldberger Hof 110, in Titisee 30, in Dandorf 17, in Hohenbach 18, in Bernau 31, in Gersbach 24, in Lohndorf 72, in Deubronn 28, in St. Margen 60, in Kniebis 40, in Weitenbronn 25, in Herrenwies 21, in Raltenbronn 30, in Tiefenbronn 10, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 10, in Elsenz 5 und in Buchen 3 cm.

S. Kirchenkonzert.) Die mancherlei dramatischen, musikalischen und geselligen Veranstaltungen, zu denen das hiesige Publikum seit dem Beginne des neuen Jahres schon wieder entboten gewesen ist, scheinen bereits eine kleine Ermüdung herbeigeführt zu haben; wenigstens war das Kirchenkonzert am Sonntag Nachmittag nicht so gut besucht, wie man das in Anbetracht des guten Zweckes und im Hinblick auf die zum Teil weltbekannten Namen der Mitwirkenden hatte hoffen können. Sollte doch die Einnahme dieses Konzertes, das wiederum von Herrn Professor Albrecht Thoma, dem unermüdeten Farsprecher des Freiburger Diakonissenhauses veranstaltet worden war, zur Beschaffung einer Orgel für die Kapelle des erwähnten Hauses dienen, und gerne hätten sich die drei Babener Landesländer bereit finden lassen, singend und spielend um Beiträge für ein gutes „Wert“ zu werben. Fräulein Ida Stamm, die wir dem Timbre ihrer in der Mittellage und in der Tiefe am edelsten ansprechenden Stimme nach nicht für einen Sopran, sondern für einen fast zum Alt hinüberneigenden Mezzo-Sopran halten möchten, sang mit guter Wirkung ein sehr schönes „Miserere“ von Martini, ein von Kähler bearbeitetes altes Kirchenlied „Immanuel“, zwei geistliche Gesänge „Kommt Gnadenhaus“ und „Herzliebster Gott“ von J. W. Franz und eine Arie „Hellig, Gott, Herr der Welten“ von Händel. Schade, daß bei dem sehr schönen zweiten Gesange von Franz die Orgel sich durch einen störenden Ton recht störend bemerkbar machte. Herr Emil Rupp, Organist an der evangelischen Garnisonkirche in Straßburg, der die Solovorträge geschmackvoll begleitete, hatte das Konzert mit dem Orgelvortrage von Bach's „Fantasie und Fuge“ in G-moll eröffnet und sich mit dieser bis auf einige nicht ganz glückliche Regelfirungen der Mittelstimme wohlgelegenen Leistung als ein tüchtiger Orgelspieler bekannt gemacht. Den von Herrn Rupp weiterhin gespielten Konzerten, „Adagio und Toccata“ (?) aus der vierten Orgelsymphonie von Widor und „Offertoire sur des Noels“ von Guilmant von Widor und feinerlei Geschmack abgemessen können. Derartig billige und hier und da mit kleinen Effekten aufgeputzte musikalische Arbeiten könnte man allenfalls als Improvisationen — nicht aber als fixierte Kompositionen gelten lassen. Am schönsten und eindringlichsten wirkten mit ihrer ruhigen und edel-ausdrucksvollen Fassung die meisterhaften Violoncello-Vorträge des Herrn Professor Hugo Becker aus Frankfurt, der ein Largo von Puccini, ein Adagio von Martini, eine Consolation von Liszt und ein sehr ansprechendes Largo all antica eigener Komposition spielte.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Morgen, Mittwoch, den 7. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, hält Herr Dr. Viktor Bohlmeyer im Rathhauseaal einen Vortrag über „Deutschland in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts“.

(Corpsversammlung.) Im Zähringer Wälden fand gestern Abend eine Corpsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die sich eines guten Besuchs erfreuen durfte. Herr Kommandant Schlachter eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Corps im verfloffenen Jahre gab, und schloß mit einem Appell stets treu zur guten Sache zu halten und bei allen Anlässen, welche das Corps oder die einzelnen Kompanien zusammenführen, bei der Hand zu sein, um so die übernommenen Pflichten voll und ganz zu erfüllen. Einen der Hauptpunkte der Tagesordnung bildete der Theaterdienst und kam im Anschluß hieran das Schreiben der Generalintendanten der Großh. Jubiläe zur Beratung, nach welchem während der Ferien die seitens des Corps angeregten Wünsche (u. a. das Fehlen einer Thür an der Wertgalerie nach dem Gange des dritten oder vierten Ranges) abgestellt werden sollen, womit sich die Anwesenden einverstanden erklärten. Allgemein wurde die Antwort Großh. Generalintendanten mit Freuden begrüßt, da die Befestigung des betreffenden Mißstandes zur richtigen Handhabung des Theaterdienstes, welcher für jeden Wehrmann obligatorisch ist, unerlässlich erscheint. Im Weiteren wurden noch einige Mitteilungen über den Theaterdienst gegeben. Durch ein dreifaches Hoch auf das Kommando wurde demselben für seine Mithaltung der Dank zum Ausdruck gebracht. Nachdem noch einige interne Punkte zur Besprechung und Erledigung gelangt waren, gedachte zum Schluß in schönen Worten der zweite Kommandant Grimm des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und forderte zu einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und Großherzogin auf.

V. Heidelberg, 5. Febr. Die Reihe der großen Maskenbälle wurde durch die Harmoniegesellschaft eröffnet. Eine Anzahl reizender Maskengruppen führte vortrefflich einstudierte Tänze auf. Kommenden Samstag findet im Saalbau zum erstenmale ein großer öffentlicher Maskenball statt.

B.N. Heidelberg, 5. Febr. An der hiesigen Universität erfolgten vom November 1898 bis November 1899 im ganzen 280 Promotionen. Davon entfielen auf die theologische Fakultät 4 Ehrenpromotionen, welche aus Anlaß der Nothelfer, 9. Februar 1899, erteilt wurden, auf die juristische Fakultät 107 Promotionen (darunter 2 Ehrenpromotionen), die medizinische Fakultät 34, die philosophische 20 und auf die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 55 Promotionen.

Badischer Landtag.

27. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer
am Dienstag, den 6. Februar 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die allgemeine Beratung über den Justizetat fortgesetzt. Es ergrieffen das Wort die Abgg. Sießler, Laub, Fischer, Uibel, Dr. Wildens, Obkircher, Greiff, Eder, Fieser, Krieche, Armbruster, sowie Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Noll, Geh. Oberregierungsrath Becherer, Geh. Oberregierungsrath Hübsch und Ministerialrath Dr. Trejzer.

Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde die Sitzung auf Donnerstag, den 8. Februar, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vertagt.

*** Karlsruhe, 6. Febr. 28.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag, den 8. Februar 1900, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Bildung der Kommissionen für a. den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Pfahrgeldes und die Ausschreibung von Landstraßen betreffend; b. den Gesetzentwurf, Änderungen des Elementarunterrichtsgesetzes betreffend und den Gesetzentwurf der Abgg. Heimburger und Genossen gleichen Betreffs.
3. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1900 und 1901 Titel I bis VI, sowie XI und XII der Ausgaben und Titel I der Einnahmen Berichterstatter: Abg. Strauß.
4. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1900 und 1901 Titel VII der Ausgaben Titel II der Einnahmen (Strafsanktionen). Berichterstatter: Abg. Breitner.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** Berlin, 6. Februar.**

Der Reichstag setzte die zweite Beratung der Lex Heinze fort bei § 182a, welcher Arbeitgeber und Dienstherren wegen Mißbrauchs ihrer Stellung durch Drohungen oder Versprechungen gegenüber weiblichen Bediensteten mit Gefängnis, bei mildernden Umständen mit Geldstrafen bestraft.

Abg. Treuenfels (kons.) bittet um Annahme des Paragrapen.

Abg. Beckh (frei. Volksp.) beantragt, den Passus bezüglich Versprechung von Beschäftigung, Vohrerhöhung u. zu streichen. Der Passus: Verfolgung auf Antrag soll jedoch beibehalten werden.

Abg. Heine (Soz.) befürwortet in den Antrag der Sozialdemokraten die Worte „oder Verbiehung“ einzuschalten, ferner den Passus „Verfolgung auf Antrag“ zu streichen.

Staatssekretär Nieberding meint, die Anträge weisen auch auf die erheblichen Schwächen der Vorlage hin. Der Antrag Beckh enthalte einen richtigen Gedanken. Die Gefahr der Erpressung bei Beibehaltung der Verfolgung auf Antrag sei nicht von der Hand zu weisen. Mißstände lägen auf diesem Gebiete unlegbar vor, aber die vorgeschlagenen Maßregeln seien ausichtslos und ungerecht.

Der Ausstand im österreichischen Kohlenrevier.

(Telegramme.)

*** Wien, 6. Febr.** Den Blättern zufolge dürfte der Ausstand in Ost- und Karwiner Revier durch weitgehende Zugeständnisse der Gewerke bald erledigt sein. Das Einigungsamt tritt heute zusammen. Man erhofft einen günstigen Erfolg, da beide Parteien zu einem gütlichen Vergleich bereit sind.

*** Auffsig, 6. Febr.** Eine angekündigte Frauenversammlung wurde verboten. Eine von dem deutsch-vollständigen Arbeiterbunde veranstaltete Versammlung beschloß einstimmig eine Resolution gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Schrammel, weil derselbe Uneinigkeit in die Bergarbeiterchaft trage. Die Versammlung wurde schließlich aufgelöst.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Berlin, 6. Febr.** Unter Vorsitz des Herzogs Adolph Friedrich von Mecklenburg fand eine Vorstandssitzung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine in Auslande statt. Dem Hauptverbande gehören jetzt außer 48 Ortsvereinen 17 Landesverbände an. Die Vereinsbildung schreitet fort. Das zur Verfügung seiner Majestät des Kaisers stehende Vermögen beziffert sich auf ungefähr 200 000 M.

*** Berlin, 6. Febr.** Eine sehr zahlreiche, von der Freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung, woran auch hervorragende Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei theilnahmen, nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung an.

*** Berlin, 5. Febr.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung von 1900 betreffend die Versicherung der in der deutschen Abteilung der Ausstellung ausgestellten Gegenstände gegen Feuergefahr.

*** Aachen, 6. Febr.** Die Zahl der Ausständigen im Wurmbrevier ist im allgemeinen zurückgegangen.

*** Weimar, 6. Febr.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach empfing gestern Abends um 5 Uhr im hiesigen Infanterieregiments Nr. 94, des rheinischen Kavallerieregiments Nr. 8, des Leibkürassierregiments (Schlesisches) Nr. 1 und des sächsischen Karabinierregiments, die anlässlich des am 21. Dezember stattgehabten 60jährigen Militärjubiläums ihre Glückwünsche aussprachen. Am 21. Dezember konnte der Empfang mit Rücksicht auf die Gesundheit des Großherzogs nicht stattfinden.

*** Weimar, 6. Febr.** Dr. Leybs ist hier eingetroffen und wird morgen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen.

*** Wien, 6. Febr.** Nachrichten aus Falkenau, Brüx, Karlsbad und Auffsig bezeichnen den Stand des Streikes unbedeutend.

*** Wien, 6. Febr.** Nach Blättermeldungen aus Budapest gewann der vorgestern in den Werken der Staats-eisenbahngesellschaft in Reschitz ausgebrochene

Streik gestern durch Anschluß weiterer tausend Mann an Ausdehnung. Die Arbeiter fordern die Herabsetzung der Arbeitszeit und besondere Löhne für die Nachtarbeit. Die Gendarmenriehe ist verstärkt worden.

*** Prag, 6. Febr.** Bei der gestern wiederholten Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Vizebürgermeister Erb mit 43 Stimmen gegen Podlupak gewählt, der 41 Stimmen erhielt. Nach der Wahl fanden auf der Galerie, sowie vor dem Rathhause Kundgebungen für Podlupak und Erb statt.

*** Brüssel, 6. Febr.** Seine Majestät der König vollzog die Ernennung des Senators Surmont Volksberghe zum Minister der öffentlichen Arbeiten und du Liebaert's zum Minister der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen.

*** Paris, 6. Febr.** Senat. Fallières wurde gestern mit 175 von 221 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt.

*** Neapel, 5. Febr.** Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel tauschten gestern Besuche aus.

*** La Maddalena (Sizilien), 6. Febr.** Admiral Candiani veranstaltete zu Ehren der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Gneisenau“ ein Bankett.

*** London, 6. Febr.** Der Botschafter in Paris Manson begab sich mit Urlaub nach der Riviera.

*** Konstantinopel, 5. Febr.** Nach Meldungen aus Aleppo wurde der dortige armenische Bischof verhaftet, da die Behörden behaupten, daß die von ihm erlassenen Aufträge zu Vertragsleistungen für die nothleidenden Gemeinden aufrührerischen Zwecken Geldmittel zuführen sollten. Infolge Vorstellungen seitens der englischen Botschaft ist der Bischof nach Stellung einer Kaution freigelassen worden.

*** Konstantinopel, 5. Febr.** Infolge der vom französischen Botschafter erhobenen Vorstellungen sicherte die Porte die Befreiung der Bulgarenagenten zu, welche die Durchsiedlung an Bord eines französischen Dampfers im Hafen von Konstantinopel vorgenommen hatten.

*** Athen, 6. Febr.** Die Kammer wählte gestern den Kandidaten der Regierungspartei, Bafidis, mit 137 Stimmen zum Präsidenten. Der Gegenkandidat, Nomas (Deljanis), erhielt 34 Stimmen.

*** Washington, 6. Febr.** Der Senat ratifizierte die Vereinbarungen der Haager Friedenskonferenz.

Verstchiedenes.

*** Kraislheim, 6. Febr.** (Telegr.) Vier Knaben aus Lautenbach brachen beim Schlittschuhlaufen im nahen Storchweiler ein und ertranken.

*** Wien, 6. Febr.** (Telegr.) Der Senior der hiesigen Universität, Professor der Theologie Steinmeyer, ist gestorben.

*** Buenos Aires, 5. Febr.** (Telegr.) Gestern kamen hier 215 Fälle von Sonnenstich vor, von denen 134 tödtlich verliefen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Eheaufgebote. 2. Febr. Wilhelm Ulmer von hier; Aufsteher hier, mit Emma Söllinger von Hagenbach. — Heinrich Merkel von Sandhofen, Schmied hier, mit Barbara Greth von Bietzenau. — August Schäfer von Waisbach, Stadttagelöhner hier, mit Anna Keller von Miltzenberg. — Adolf Greis von Farnhald, Metzger hier, mit Luise Dahm von hier. — Robert Korth von Barmen, Maschinist in Elberfeld, mit Johanna Sig von hier. — 3. Febr. Michael Haugenstein von Thalmaßig, Schlosser hier, mit Friederike Schabbe von Bernbach. — Richard Krüger von Berlin, Musiker in Baden, mit Ulwine Mayer in Mühlhausen. — August Oberst von Anielingen, Maschinenarbeiter hier, mit Friederike Weippert von Zehäufigen. — Robert Pfist von Berlin, Konditor hier, mit Emma Schöner von Abersbach. — Ernst Klappenbach von Lenzen, Buchbinder hier, mit Pauline Raß von Mühlhausen a. Enz.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 6. Febr. 1900.

Zwischen zwei Hochdruckgebieten, welche über Nordwesten und dem Osten des Erdtheils liegen, zieht sich eine breite Furche niedrigen Druckes hin, welche flache Minima über der westlichen Hälfte Mitteleuropas und über der Ostsee aufweist. Dieser unregelmäßigen Luftdruckvertheilung entspricht trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Temperaturen sind seit gestern etwas zurückgegangen, so daß sie im größten Theile Deutschlands am Morgen unter dem Gefrierpunkt lagen. Eine westliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Nöf. mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Himmel
5. Nachts 9 $\frac{1}{2}$ U.	788.5	3.4	5.1	87	NE	heiter
6. Morgs. 7 $\frac{1}{2}$ U.	787.6	0.2	4.8	92	„	„
6. Mittags. 2 $\frac{1}{2}$ U.	788.8	3.0	4.7	83	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 5. Febr.: 6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0.

Niederschlagsmenge des 5. Febr.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 6. Febr.: 3.88 m, gefallen 10 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 6. Februar 1900.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 237.80, Diskontokontomandit 196.60, Staatsbahn 139.50, Lombarden 28.10, Prince Henry 114.80, Gelsenkirchen —, Harpener 222.—, Laurahütte 272.75, Türkenloose —, 6 $\frac{1}{2}$ % Mexikaner —, Jura-Simplon 88.—, Italiener 94.50, 3 $\frac{1}{2}$ % Portugiesen 23.60. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokontomandit 196.70, Deutsche Bank 212.90, Dortmund 139.70, Bochumer 273.10, Hibernia 234.20. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurs.) 3 $\frac{1}{2}$ % Rente 100.67, 3 $\frac{1}{2}$ % Portugiesen: 22.10, Spanier 68.70, Türken 23.50, Ottomankontomandit 577.—, Rio Tinto 1224, Banque de Paris 1103, Italiener 93.65, Debeers 603.—, Robinson 194.—. Tendenz: unregelmäßig.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

(Wärmerstatistik im Friedrichs-Bad.) Die Gesamtfrequenz der im Januar verabsolvierten Bäder betrug 10 574. Davon entfielen auf die Warmenbäder 3 916, auf die Schwimmbäder 5 846, davon 2 051 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag Abend. In der neu errichteten Kurabtheilung wurden insgesamt 881 Bäder zumeist auf ärztliche Verordnung verabfolgt; von letzteren waren 423 Dampf- und Heißluftbäder.

Für alle Zeichen ehrender Theilnahme, die meinem geliebten Vater, dem
Grossh. Landgerichtspräsidenten
Reinhold Baumstark
im Tode zu Theil wurden, spreche ich meinen innigen Dank aus. Vergelte sie Gott.
Mannheim, den 5. Februar 1900.
Dr. Anton Baumstark,
Privatdocent an der Universität Heidelberg.
P.440

Stuttgart.
Versteigerung einer Motorkutscherei.
Mittwoch den 14. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr,
bringe ich wegen Auseinandersetzung der Theilhaber Friedhoffstr. 14a gegen Barzahlung zur Versteigerung: Die hier mit gutem Erfolg betriebene rentable

Motorkutscherei
mit sammtl. Inventar, Reservetheile, Werkstätte-Einrichtung (im Ganzen oder einkl. einzeln). Der Käufer könnte das gut geschulte Personal mit dem jetzigen Leiter mit übernehmen. Auch können in diesen Betrieb noch weitere Wagen eingestellt werden. Liebhaber sind höflich eingeladen.
Der Beauftragte: P.439.1
Stadtinventar Gust. Rebmann. Telef. 2312.

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
empfehlte sein Pianolager — das bedeutendste am Platze — in
Flügeln, Pianinos
und **Harmoniums.**
Vertreter der bedeutendsten Firmen des In- und Auslands.
Ueber hundert Instrumente zur Auswahl.
Ludwig Schweisgut
Reelle Preise.
Umtausch gespielter Klaviere. — Reparaturen und Stimmen.

Nachdem die Firma
Süddeutsche Schwemmstein-Industrie
G. m. b. H.
behufs Verschmelzung mit der Firma Kiefer & Streiber aufgelöst worden ist, fordern wir, um der Vorchrift des Gesetzes zu genügen, unsere etwaigen Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.
Karlsruhe, Mannheim, den 19. Januar 1900.
Süddeutsche Schwemmstein-Industrie
G. m. b. H. in Liquidation
Kiefer.

M. 322,500 baar kommen zur Auszahlung in der I. großen
Freiburger Münstergeldlotterie
darunter Treffer bis ev. M. 125,000 baar; Ziehung 10./13. Februar; Loose à M. 3, 11 St. 30 M., Porto u. Liste 25 Pf. bei **Carl Göb,** Loose- und Bankgeschäft, **Karlsruhe i. B.** [K.366.8]

BADEN
(Schweiz)
Skimmliche Badhotel sind für **Winterkuren** eingerichtet.
[114.10] **Casino-Gesellschaft.**

Bauführer gesucht!
Zur Ausführung des neuen Bahnhofsgebäudes auf hiesiger Station und bei befristeter Leistung für dauernd suche einen tüchtigen Bauführer. Bewerber möge **erfahrener Praktiker** und **flotter Zeichner** sein.
Eintritt auf 1. März erforderlich.
Zeugnisse neuesten Datums unter Angabe der Gehaltsansprüche erbittet **Donauerschingen, 2. Februar 1900.**
Baubureau Wall.

Stipendien-Vergebung.
Aus der Regine Nathan Levis-Stipendienstiftung für unbemittelte gut beleumundete **badische jüdische** Studierende sind im März d. J. zwei Stipendien von je 180 M. zu vergeben. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse, sowie eines Armutss- und Vermögenszeugnisses bis längstens **20. Februar d. J.** hierher einzureichen.
Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Synagogengerath:
F. Bomburger.

Zum Färben
grauer oder rother Haare
Kuhn's atest. giftfr. **Ruß-Extrakt 1.50, Kuhn's Pomade Natin 1. Kuhn's öliger Ruß-Extrakt 50 u. 100.** Esch nur von **Fra. Kuhn, Kronenparfüm, Nürnberg.** Hier b. **Ab. Kiefer, Fr. Kaiserstr.,** sowie in allen **Drog. u. Friseurgesch.**

Bürgerliche Rechtsstreite.
Karlsruhe.
P.377.2. Nr. 1208. **Karlsruhe.** Die minderjährige Hilda Margaretha Ulrich, vertreten durch ihre gesetzliche Vormünderin Elise Herrmann zu Waben, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwält Dr. Esslinger in Waben, klagt gegen den Koch Pius Ulrich aus Selbach (Amt Rastatt) früher zu Heidelberg, jetzt an unbekanntem Orte abwesend, unter der Behauptung, daß Koch Pius Ulrich die Klägerin am 28. März 1899 als sein Kind vor dem Standesbeamten anerkannt habe und nach seinen Vermögensverhältnissen zur Zahlung des geforderten Ernährungsbeitrags im Stande sei, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, daß Beklagter schuldig sei, an das klägerische Kind z. H. der gesetzlichen Vormünderin vom 22. März 1899 an eine monatliche Unterhaltsrente von 20 M. — zahlbar im Voraus in vierteljährlichen Raten — bis zum vollendeten 14. Lebensjahre bezw. dem früheren Tod des Kindes zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
Die Klägerin laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Donnerstag den 29. März 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 30. Januar 1900.
Salzer,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Konkurse.
Bruchsal.
P.429. Nr. 1371. **Bruchsal.** In der Konkursangelegenheit gegen Möbelfabrikant Franz Schorle in Bruchsal hat Großh. Amtsgericht Bruchsal besonderen Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung auf: **Freitag den 16. Februar 1900,** **Vormittags 10 Uhr,** (Zimmer Nr. 7) bestimmt.
Bruchsal, den 23. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schäff.

Konkurse.
Bruchsal.
P.428. Nr. 3215. **Bruchsal.** Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Ferdinand Stoll in Untergrombach hat das Großh. Amtsgericht Bruchsal heute am 3. Februar 1900, **Vormittags 9 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechnungssteller August Reim in Bruchsal ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **26. Februar 1900** bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte (Zimmer Nr. 4) zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 3. März 1900,** **Vormittags 10 1/2 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **23. Februar 1900** Anzeige zu machen.
Rastatt, den 3. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Birkel.

Konkurse.
Karlsruhe.
P.332.2. Nr. 3456. **Karlsruhe.** Gegen den am 6. September 1814 zu Dinsheim geborenen, zuletzt dort wohnhaften, zur Zeit an unbekanntem Orte

abwesenden Karl Franz ist die Todeserklärung beantragt.
Es ergeht daher:

1. Die Aufforderung an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebots-termin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
2. Die Aufforderung an alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebots-termin dem Gerichte Anzeige zu machen.
Aufgebots-termin ist bestimmt auf **Samstag den 1. September 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** vor Gr. Amtsgericht hier, **Adamiestr. 2, II. Stod, Zimmer 22,** **Karlsruhe, den 25. Januar 1900.**
Kahenberger,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.
P.404.2. Nr. 2227. **Bretten.** Auf Antrag der Ehefrau des Schreibers Johann Ulrich Juliane geb. Mannherz von Mingesheim werden die verschollenen: 1) Schreiber Friedrich Mannherz, geboren am 20. Dezember 1831 zu Mingesheim, 2) Landwirth Daniel Lepp, geboren am 28. Dezember 1819 zu Mingesheim, beide zuletzt in Mingesheim wohnhaft, aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Samstag, den 20. Oktober 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** bestimmten Aufgebots-termin bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebots-termin anher Anzeige zu machen.
Bretten, den 1. Februar 1900.
Großh. Amtsgericht.

Aufgebot.
P.437.1. Nr. 4074. **Schwellingen.** Das Amtsgericht Schwellingen hat unter dem heutigen folgenden Aufgebot erlassen:
Auf Antrag des Landwirths Johann Georg Hoffmann in Sedenheim werden die verschollenen: 1) Michael Weidner, geboren am 28. September 1851 in Stengelhof, Gemeinde Sedenheim und die Margaretha Weidner, geboren am 15. Juni 1857 ebenda, beide zuletzt in Sedenheim wohnhaft, aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Samstag, 17. September 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** bestimmten Aufgebots-termin bei dem diesseitigen Gerichte zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebots-termin dem Gerichte Anzeige zu machen.
Schwellingen, den 3. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Merzob.

Aufgebot.
P.436.1. Nr. 1133. **Philippsthal.** Der am 8. April 1860 in Reudorf geborene Philipp Blümle, Sohn des + Wendelin Blümle und der + Maria Josefa geb. Waler von da ist 1876 nach Amerika ausgewandert und seit 1888 verschollen.
Da der Antrag gestellt ist, ihn für tot zu erklären, so ergeht:
1. die Aufforderung an den Verschollenen, sich spätestens in dem auf **Dienstag, den 2. Oktober 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** bestimmten Aufgebots-termin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
2. die Aufforderung an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebots-termin dem Gerichte Anzeige zu erstatten.
Philippsthal, den 31. Januar 1900.
Großh. Amtsgericht.
gez. Dr. Kraus.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber
Reinhard.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderungen.
P.422. **Karlsruhe.**
1. Johann Adam Braun in Basel möchte den Familiennamen der daselbst am 24. Oktober 1881 geborenen Anna Schaefermeier in „Braun“ ändern.
2. Kaufmann Jaak Eigner in Karlsruhe seinen im Geburtsregister eingetragenem Vornamen „Jaak“ in „Julius“ ändern.
3. Witwe Bertha Lang geb. Häglin in Karlsruhe den Familiennamen des am 2. Juni 1882 zu Versailles geborenen Hermann Larribau in „Lang“ ändern.
4. der am 6. Dezember 1855 zu Pfüllendorf geborene Königl. Hofmusikdirektor und Professor am Kgl. Konservatorium Josef Anton Maier (genannt Mayer) in Stuttgart seinen Familiennamen in „Mayer“ ändern.
5. Pfarrverwalter Oskar Beuerle in Stodach den Vornamen seines am 22. Dezember 1899 zu Stodach geborenen Sohnes Ludwig Alfred Beuerle in „Ludwig Hellmut Mayer“ ändern.
Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen dahier geltend zu machen.
Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Ministerium der Justiz,
Aus Auftrag
Kreuzer,
Bekanntmachung.

Bekanntmachung.
P.141.2. Nr. 1267. **Offenburg.** Das Anmeldebüchlein der Stammersberechtigten des Freiherrlich von Röderr'schen Stammguts „Haus Diersburg in Diersburg“ liegt von heute an auf die Dauer eines Monats zur Einsicht der Stammersberechtigten dahier offen. Dies wird den Letzteren mit der Aufforderung bekannt gegeben, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Erfordernisfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden dahier geltend zu machen.
Offenburg, den 20. Januar 1900.
Großh. Amtsgericht:
gez. Merkel.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Birkelmeier.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.374.2. Nr. 923. **Pfüllendorf.** Der Gärtner Paul Josef Titus Mader, 29 Jahre alt, von Konstantz, zuletzt wohnhaft in Pfüllendorf, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, daß er als Ersatzreferent ausgewandert sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Z. 3 R.St.G.B. wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch den 11. April 1900** **Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Pfüllendorf zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Pfüllendorf, den 26. Januar 1900.
Schäff.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Saduna.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.325.3. Nr. 17027. **Breisach.** In der Strafsache gegen den Kaufmann und Lotteriefollekteur Louis Anton Michaelson von Bolderup wegen Lotterievergehens wird derselbe auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst unter Hinweis auf die Strafvorschriften des Gr. Bezirksamts Breisach vom 16. und 20. Oktober 1899 und des Gr. Bezirksamts Müllheim vom 21. Oktober 899 zur Hauptverhandlung auf **Mittwoch, den 11. April 1900,** **Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht zu Breisach geladen.
Im Falle seines unentschuldigtes Ausbleibens wird dennoch zur Hauptverhandlung geschritten werden. Die begangenen Uebertretungen werden abweichend von den ergangenen Strafvorschriften, möglicherweise unter dem Gesichtspunkt der fortgesetzten That, also einer einzigen Handlung beurteilt werden.
Breisach, den 19. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: U. Bed.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.355.3. Nr. 1571. **Durlach.** Der Eisenbahn-Fabrikarbeiter Werner Gilleisen, geb. am 8. Dezember 1869 zu Nirm, zuletzt wohnhaft in Durlach, 2. der Kellerer Emil Knodel, geb. am 4. Mai 1875 zu Königsbach, zuletzt wohnhaft daselbst.
3. der Schweizer Jakob Heinrich Berch, geb. am 15. Februar 1863 zu Durlach, zuletzt wohnhaft in Hopfenwettersbach, deren Aufenthalt unbekannt ist, und welchen zur Last gelegt wird, daß sie 1. und 2. als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert sind, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben, 3. als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert ist — Uebertretung des § 360 Ziff. 3 R.St.G.B. — werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 29. März 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.-P.-O. vom Kgl. Bezirkskommando Karlsruhe unterm 3. d. M. ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Durlach, den 31. Januar 1900.
Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
P.446. **Karlsruhe.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 10. Februar l. J. wird für Rodtikon und Steingutthof in Loddingen von 10000 km ein Ausnahmefrachttag nach Halle a/S. nach Formberg eingeführt. Mit Wirkung vom 1. März l. J. werden die Entfernungen der Station Freiwaldau, Kreis Sagan allgemein um 3 km gekürzt.
Karlsruhe, den 5. Februar 1900.
Generaldirektion.

Holz-Versteigerung.
Großh. Forstamt Mittelberg (Erlangen) verleiht unter den üblichen Bedingungen
Montag, den 12. Februar 1900, **Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause zu **Zangeneis** aus dem **Zammwald** Abth. 96 (Lufas), 99 (Rachenweg) und 102 (Lufalweg):
**44 Tannen-Stämme II. Kl., 202 dto. III. Kl., 610 dto. IV. Kl., 47 dto. V. Klasse, 7 Tannen-Abtheilung I. Kl., 74 dto. II. Kl., 6 dto. III. Kl., 48 Tannen-Abtheilung I. Kl., 133 dto. II. Kl., 77 dto. III. Kl., 770 tannene Bauhölzer, 2395 dto. Derbstangen II. Kl., 1631 dto. Jagstangen, 572 dto. Hopfenstangen I. Kl., 1070 dto. Hopfenstangen II. Kl., 910 dto. Hopfenstangen III. Kl., 825 dto. Hopfenstangen IV. Kl., 170 dto. Baumföhle, 1280 dto. Reifsteden, 420 dto. Bohnensteden. Sobann: 163 Ster buchene, 769 Ster tannene, 11 Ster gemischtes Scheit, und Kothholz und 1 Ster tannene Spaltholz.
Forstwart F. Luderer in Mittelberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.
P.423.1**

schusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 5. März 1900,** **Vormittags 9 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **26. Februar 1900** Anzeige zu machen.
Bruchsal, den 3. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schäff.

Aufgebot.
P.427. Nr. 2894. **Rastatt.** Ueber das Vermögen des Handelsmanns Maier Kahn von Kuppenheim wurde, da derselbe keine Zahlungen eingestellt hat, heute am 3. Februar 1900, **Mittags 12 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Gösmann in Rastatt wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **23. Februar 1900** bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 3. März 1900,** **Vormittags 10 1/2 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **23. Februar 1900** Anzeige zu machen.
Rastatt, den 3. Februar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Birkel.

Aufgebot.
P.430. **Vadenburg.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths Emil Biss in Vadenburg, sind zur gerichtlich genehmigten Schlussvertheilung **M. 1230.78** verfügbar.
Aut dem bei Großh. Amtsgericht Mannheim niedergelegten Schlussvertheilung sind dabei **M. 45.70** bevorrechtigte und **M. 2203.94** nicht bevorrechtigte Forderungsbeträge bei der Vertheilung zu berücksichtigen.
Vadenburg, den 5. Februar 1900.
Der Konkursverwalter:
E. v. Stenz.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderungen.
P.422. **Karlsruhe.**
1. Johann Adam Braun in Basel möchte den Familiennamen der daselbst am 24. Oktober 1881 geborenen Anna Schaefermeier in „Braun“ ändern.
2. Kaufmann Jaak Eigner in Karlsruhe seinen im Geburtsregister eingetragenem Vornamen „Jaak“ in „Julius“ ändern.
3. Witwe Bertha Lang geb. Häglin in Karlsruhe den Familiennamen des am 2. Juni 1882 zu Versailles geborenen Hermann Larribau in „Lang“ ändern.
4. der am 6. Dezember 1855 zu Pfüllendorf geborene Königl. Hofmusikdirektor und Professor am Kgl. Konservatorium Josef Anton Maier (genannt Mayer) in Stuttgart seinen Familiennamen in „Mayer“ ändern.
5. Pfarrverwalter Oskar Beuerle in Stodach den Vornamen seines am 22. Dezember 1899 zu Stodach geborenen Sohnes Ludwig Alfred Beuerle in „Ludwig Hellmut Mayer“ ändern.
Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen dahier geltend zu machen.
Karlsruhe, den 1. Februar 1900.
Ministerium der Justiz,
Aus Auftrag
Kreuzer,
Bekanntmachung.

Bekanntmachung.
P.141.2. Nr. 1267. **Offenburg.** Das Anmeldebüchlein der Stammersberechtigten des Freiherrlich von Röderr'schen Stammguts „Haus Diersburg in Diersburg“ liegt von heute an auf die Dauer eines Monats zur Einsicht der Stammersberechtigten dahier offen. Dies wird den Letzteren mit der Aufforderung bekannt gegeben, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Erfordernisfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden dahier geltend zu machen.
Offenburg, den 20. Januar 1900.
Großh. Amtsgericht:
gez. Merkel.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Birkelmeier.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.374.2. Nr. 923. **Pfüllendorf.** Der Gärtner Paul Josef Titus Mader, 29 Jahre alt, von Konstantz, zuletzt wohnhaft in Pfüllendorf, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, daß er als Ersatzreferent ausgewandert sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Z. 3 R.St.G.B. wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch den 11. April 1900** **Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Pfüllendorf zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Pfüllendorf, den 26. Januar 1900.
Schäff.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Saduna.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.325.3. Nr. 17027. **Breisach.** In der Strafsache gegen den Kaufmann und Lotteriefollekteur Louis Anton Michaelson von Bolderup wegen Lotterievergehens wird derselbe auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst unter Hinweis auf die Strafvorschriften des Gr. Bezirksamts Breisach vom 16. und 20. Oktober 1899 und des Gr. Bezirksamts Müllheim vom 21. Oktober 899 zur Hauptverhandlung auf **Mittwoch, den 11. April 1900,** **Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht zu Breisach geladen.
Im Falle seines unentschuldigtes Ausbleibens wird dennoch zur Hauptverhandlung geschritten werden. Die begangenen Uebertretungen werden abweichend von den ergangenen Strafvorschriften, möglicherweise unter dem Gesichtspunkt der fortgesetzten That, also einer einzigen Handlung beurteilt werden.
Breisach, den 19. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: U. Bed.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.355.3. Nr. 1571. **Durlach.** Der Eisenbahn-Fabrikarbeiter Werner Gilleisen, geb. am 8. Dezember 1869 zu Nirm, zuletzt wohnhaft in Durlach, 2. der Kellerer Emil Knodel, geb. am 4. Mai 1875 zu Königsbach, zuletzt wohnhaft daselbst.
3. der Schweizer Jakob Heinrich Berch, geb. am 15. Februar 1863 zu Durlach, zuletzt wohnhaft in Hopfenwettersbach, deren Aufenthalt unbekannt ist, und welchen zur Last gelegt wird, daß sie 1. und 2. als Ersatzreferenten erster Klasse ausgewandert sind, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben, 3. als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert ist — Uebertretung des § 360 Ziff. 3 R.St.G.B. — werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 29. März 1900,** **Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.-P.-O. vom Kgl. Bezirkskommando Karlsruhe unterm 3. d. M. ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Durlach, den 31. Januar 1900.
Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
P.446. **Karlsruhe.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 10. Februar l. J. wird für Rodtikon und Steingutthof in Loddingen von 10000 km ein Ausnahmefrachttag nach Halle a/S. nach Formberg eingeführt. Mit Wirkung vom 1. März l. J. werden die Entfernungen der Station Freiwaldau, Kreis Sagan allgemein um 3 km gekürzt.
Karlsruhe, den 5. Februar 1900.
Generaldirektion.

Holz-Versteigerung.
Großh. Forstamt Mittelberg (Erlangen) verleiht unter den üblichen Bedingungen
Montag, den 12. Februar 1900, **Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause zu **Zangeneis** aus dem **Zammwald** Abth. 96 (Lufas), 99 (Rachenweg) und 102 (Lufalweg):
**44 Tannen-Stämme II. Kl., 202 dto. III. Kl., 610 dto. IV. Kl., 47 dto. V. Klasse, 7 Tannen-Abtheilung I. Kl., 74 dto. II. Kl., 6 dto. III. Kl., 48 Tannen-Abtheilung I. Kl., 133 dto. II. Kl., 77 dto. III. Kl., 770 tannene Bauhölzer, 2395 dto. Derbstangen II. Kl., 1631 dto. Jagstangen, 572 dto. Hopfenstangen I. Kl., 1070 dto. Hopfenstangen II. Kl., 910 dto. Hopfenstangen III. Kl., 825 dto. Hopfenstangen IV. Kl., 170 dto. Baumföhle, 1280 dto. Reifsteden, 420 dto. Bohnensteden. Sobann: 163 Ster buchene, 769 Ster tannene, 11 Ster gemischtes Scheit, und Kothholz und 1 Ster tannene Spaltholz.
Forstwart F. Luderer in Mittelberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.
P.423.1**

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.374.2. Nr. 923. **Pfüllendorf.** Der Gärtner Paul Josef Titus Mader, 29 Jahre alt, von Konstantz, zuletzt wohnhaft in Pfüllendorf, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, daß er als Ersatzreferent ausgewandert sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Z. 3 R.St.G.B. wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch den 11. April 1900** **Vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Pfüllendorf zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Pfüllendorf, den 26. Januar 1900.
Schäff.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Saduna.

Strafrechtspflege.
Saduna.
P.325.3. Nr. 17027. **Breisach.** In der Strafsache gegen den Kaufmann und Lotteriefollekteur Louis Anton Michaelson von Bolderup wegen Lotterievergehens wird derselbe auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst unter Hinweis auf die Strafvorschriften des Gr. Bezirksamts Breisach vom 16. und 20. Oktober 1899 und des Gr. Bezirksamts Müllheim vom 21. Oktober 899 zur Hauptverhandlung auf **Mittwoch, den 11. April 1900,** **Vormittags 8 1/2 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht zu Breisach geladen.
Im Falle seines unentschuldigtes Ausbleibens wird dennoch zur Hauptverhandlung geschritten werden. Die begangenen Uebertretungen werden abweichend von den ergangenen Strafvorschriften, möglicherweise unter dem Gesichtspunkt der fortgesetzten That, also einer einzigen Handlung beurteilt werden.
Breisach, den 19. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: U. Bed.